

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Heftpreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 235.

Dienstag, 9. October 1894, Abends.

47. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Kuponen-Kassenscheine für die Nummer des Ausgabebezuges bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Verdingung.

Die Ausführung der **Glaser-Arbeiten** für das Hauptgebäude der hiesigen Schlachthofanlage soll an einen in Riesa wohnhaften leistungsfähigen Gewerbetreibenden vergeben werden. Die Bedingungen sind auf hiesigem Stadtbauamt, woselbst auch hierauf bezügliche Auskünfte erteilt werden, in Empfang zu nehmen. Verslossene Angebote, mit der Aufschrift

„Glaserarbeiten für das Schlachthof-Hauptgebäude“, sind bis zum 12. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr an das Stadtbauamt einzureichen.

Die Auswahl unter den Angeboten, bezw. die Ablehnung sämtlicher Angebote, bleibt vorbehalten.

Stadtbauamt Riesa, am 9. Oct. 1894.
Fischau, Stadtbaumeister.

Reform oder Revolution.

Unter diesem Titel erscheint eine von Herrn Geh. Rath v. Nassow verfasste Schrift, deren Ausgabebogen längst an die Presse versandt wurden. Der Autor erörtert in seinem von Optimismus durchdrängten, der sachlichen Darlegung durch Anführung von Zahlengruppen u. a. aber durchaus nicht abholden Werke die Aussichten einer zukünftigen Revolution mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in der Reichshauptstadt, woselbst seiner Ansicht nach zwischen den Massen der Umsturzbevægung und den zu ihrer Bekämpfung disponiblen militärischen Streitkräften zu Ungunsten der letzteren ein arges Mißverhältnis bestehe. Fünfhunderttausend entschlossene Kämpfer in Berlin unter die Waffen zu rufen, denen sich weitere Fünfhunderttausend nach dem ersten Erfolg anschließen, sei den sozialdemokratischen Führern ohne Schwierigkeit schon heute möglich, und in zehn Jahren werde es ihnen noch leichter sein, wenn die Verhältnisse nicht anders werden. Was haben wir dagegen unsererseits für Kräfte? In Berlin garnisoniren an Fußgruppen: 2. bis 4. Garderegiment, Regimenter Alexander, Franz, Garde-Füsiliers, also sechs Regimenter à 3 1/2 = 21 Bataillone, 3 Eisenbahn-Regimenter à 2 Bataillone und Garde-Pionier-Bataillon, Summa 28 Bataillone, das Bataillon zu 500 Mann gerechnet, macht 14 000 Mann. Nun werde sich die Sozialdemokratie aber den geeigneten Zeitpunkt wählen — im Herbst, wenn die Reservisten entlassen, die Rekruten noch nicht eingetroffen sind, der Kaiser sich auf Reisen befindet und die weissen höheren und viele niedere Offiziere, sowie auch Mannschaften Berlin mit Urlaub verlassen haben. Bei zweijähriger Dienstzeit sei dann also höchstens die Hälfte des Mannschaftsbestandes da, also nach obiger Rechnung 14 000 : 2 = 7 000 Mann.

Nach dieser Zahlenaufstellung kommt Herr v. Nassow darauf zu sprechen, daß ein anzusetzender Aufstand zunächst wohl durch Ueberraschung zu wirken in: er und er nicht den Angriff abwarten, sondern vielmehr selbst angreifen werde. In der Nacht, wenn die Offiziere, mit Ausnahme derjenigen Vortrupps, die in der Kasernen wohnen, in ihren Quartieren sind, werde er plötzlich gegen die Kasernen anstürmen und dabei mit Dynamit arbeiten. Er werde den Truppen gebende Genossen gegenüberstellen in großer Ueberzahl, und wenn nicht die Ueberrumpelung gelingt, um jede Kaserne den Kampf zu führen, daß wenigstens für die ersten Stunden ein Ausrücken der Truppen verhindert wird. Namentlich dürfte er durch Brandstiftung in den Schuppen und Ställen der Artillerie und Kavallerie zu verhindern suchen, daß Erstere die Kanonen bespannen und Letztere ausrückt. Die Offiziere, welche in die Kasernen eilen, werde man durch aufgestellte Posten rechtzeitig abfangen, sie einzeln mit Uebermacht angreifen, vom Pferde reißen und tödten. Während die Truppen ihre Kasernen verteidigen müssen und der Polizei nicht zu Hilfe kommen können, fährt Letztere nur einen kurzen Kampf. Von einem Massenschnellfeuer empfangen, würde sie bald den Platz räumen müssen. Ein gleicher Empfang könnte der Feuerwehr herbeiführen, wenn sie herbeieilt, nachdem die Kasernen in Brand gesetzt sind. Nicht ganz leicht zu erledigen für den Aufstand sei nun die Bewaffnungsfrage; aber man sollte meinen, die Schwierigkeit wäre zu überwinden. Auf dem Wasserwege dürften sich unter falscher Deklaration Gewehre und Munition in erforderlicher Menge einschmuggeln lassen. Treffen die Schiffe eines Schleppzuges, die ja ohne Schwierigkeit nur mit zuverlässigen Genossen bemannt werden können, an einem einsamen Ufer, z. B. der Havel, in der Nähe von Berlin ein, kurz bevor der Aufstand ausbricht, so können die dazu bestimmten Mannschaften Waffen und Munition direkt vom Schiffe empfangen. Sind die ersten tausend Mann bewehrt, haben sie die Kugel im Lauf, so brauchen sie die Schulleute nicht zu fürchten; es sind ja eben, Gott sei's gegnagt, kriegsmäßig ausgebildete ehemalige deutsche Soldaten, welche massenhaft in den Reihen der Sozialdemokraten stehen.

Operire der Aufstand mit Dynamit, richte er aus den Häusern Schnellfeuer auf die Bedienungsmannschaften und die Pferde der Artillerie, und erhalte die Kavallerie in gleicher Weise Plankensfeuer, wenn sie auf dem glatten Asphalt entlang sprengt, oder Frontfeuer, wenn sie vor einer Barricade Halt machen muß, so könne ein eventueller Straßenkampf sich leicht sehr schwierig gestalten. Man müsse in dieser Beziehung bedenken, daß im Jahre 1848 die damalige, aus 15 Bataillonen bestehende Berliner Garnison bei einer Bevölkerung von 400 000 Seelen relativ stärker war, als jetzt mit 28 Bataillonen bei einer Bevölkerung von 1 600 000 Seelen, und daß ferner das damalige Kampfterrain bedeutend kleiner und konzentrierter war. Was dann die Provinzen anlangt, so müsse man sich klar machen, daß unter den 1 700 000 Sozialdemokraten, welche 1893 gewählt haben, nicht nur ungezählte Reservisten und Landwehrlaute, sondern auch Eisenbahn- und Telegraphenarbeiter in Menge sind, denen es, da sie mit den jetzigen Einrichtungen genau vertraut sind, ein Leichtes sei, den gesammten Verkehr in wenigen Stunden zu stören. Behörden und Truppen-Befehlshaber werden daher sofort ohne Verbindung mit einander sein, und Jeder werde auf eigene Faust handeln müssen. Da dürfte es nun nicht überall leicht sein, das Nützliche zu treffen; das System bürokratischer Centralisation werde sich in der Zivilverwaltung bitter rächen. Von der Selbsthilfe der nichtsozialdemokratischen Bevölkerung sei wenig zu erwarten. Wir seien so an die modernen Verkehrs-Formen und -Mittel gewöhnt, daß schon das plötzliche Aufhören von Eisenbahn, Telegraphen und Post, das Ausbleiben der Zeitungen einen lähmenden und die Aktion paralytisierenden Einfluß ausüben wird. Wenn man bedenke, wie schon 1848 bei der verhältnismäßig sehr unblutigen Revolution, die einen rein politischen Charakter hatte und des sozialistischen Beizehnamens gänzlich entbehrete, die meisten Menschen den Kopf verloren, Colporteur mit großen Cocarden aufsetzten, sich mit Schärpen schmückten, Bürgerwehr spielten und aus purer Angst Heden hielten, deren Inhalt ihrem Herzen wie Verstande gänzlich fern lag, so könne man sich bei einem sozialdemokratischen Aufstande, wenn noch dazu mit Dynamit gearbeitet wird, auf das Schlimmste gefaßt machen.

Ein Bild düsterster Art ist es, das uns hier entgegentritt; so selbst aber auch die in Vorstehendem skizzirten Betrachtungen sind und so wenig wir ihnen in ihrer Gesamtheit zustimmen möchten, so läßt sich doch das weitgreifende Interesse, das die Nassows'sche Schrift bereits erregt hat und sicher noch erregen wird, nicht wegdisputiren. Wir leben in einer ersten Zeit, welche die bedenklichsten Erscheinungen und Strömungen an die Oberfläche treten läßt und deren Signatur in ihrer Allgemeinheit unbedingt die energische Mahnung in sich schließt, nicht lässig die Hände in den Schooß zu legen.

Derthliches und Sächsisches.

Riesa, 9. October 1894.

Das Hochwasser des Elbstroms ist soweit zurückgegangen, daß auch die Frachtschiffahrt den Verkehr wieder in vollem Umfange aufnehmen konnte. Ebenso wurde auch auf dem Elbquai heute früh der Betrieb wieder eröffnet. Es ist somit die von dem Hochwasser herbeigeführte Verkehrsstörung erfreulicher Weise nicht von langer Dauer gewesen.

Der Schlachthofbau schreitet rüstig vorwärts. Im amtlichen Theil der heutigen Nummer gelangen die Glaserarbeiten für das Hauptgebäude der Anlage zur Ausschreibung. Die Vergabung der Arbeiten soll an einen hiesigen Gewerbetreibenden erfolgen. Die Angebote sind bis zum 12. ds. Mts. Vormittags 10 Uhr an das Stadtbauamt einzureichen.

Falsch's allgemeine Charakteristik für den Monat Oktober besagt: „Obgleich die Gesamtmenge der Niederschläge bedeutend größer sein wird, als im Vormonat, so stehen doch auch wieder längere Reihen günstiger Tage zu

erwarten, die allerdings durch desto heftigeren Regen unterbrochen werden. Es ist dies der Monat der extremsten Gegensätze.“ Der 14. October ist ein kritischer Tag zweiter Ordnung. Es sind jedenfalls keine sehr angenehmen Aussichten auf ein schönes Herbstwetter, dessen wir doch im Interesse der Landwirtschaft und auch in verschiedener anderer Hinsicht so sehr bedürftig sind — das heißt, wenn Alles so eintritt, als wie es Halb prophezeit hat. Der November würde nach Halb ziemlich warm sein; dagegen sollen wir im Dezember sehr starken Frost bekommen.

Nach der soeben erschienenen Anciennetabelle der sämtlichen Offiziere des Beurlaubtenstandes des deutschen Reichsheeres zählte das letztere am 15. August 1894: 3 Majors, 467 Hauptleute beziehungsweise Rittmeister, 1946 Premier- und 8139 Secondelieutenants, zusammen 10 555 Offiziere der Reserve, und 1 Oberst, 3 Oberstlieutenants, 23 Majors, 1673 Hauptleute bezw. Rittmeister, 4577 Premier- und 3976 Secondelieutenants, zusammen 10 242 Offiziere der Landwehr. Es ergibt das für das Reichsheer insgesamt 20 797 Offiziere des Beurlaubtenstandes, während das stehende Heer nach einer in der „Militär-Zeitung“ angestellten Berechnung am 13. April d. J. 21 069 Offiziere zählte. Das 12. (königlich sächsische) Armeecorps zählte bei der Reserve: 2 Majors, 61 Hauptleute bez. Rittmeister, 145 Premier- und 594 Secondelieutenants, zusammen 802 Offiziere; bei der Landwehr: 82 Hauptleute bez. Rittmeister, 291 Premier- und 256 Secondelieutenants, zusammen 629 Offiziere. Es sind dies insgesamt 1431 königlich sächsische Offiziere des Beurlaubtenstandes. Das stehende Heer zählte am 18. April d. J. 1268 Offiziere.

Es waren Zweifel entstanden, ob auch für den Fall freiwilliger Ableistung einer militärischen Uebung die Familie des Einberufenen Anspruch auf Gewährung der gesetzlich festgestellten Familienunterstützung erheben könne. Der Reichskanzler hat jetzt, wie man aus Berlin schreibt, diese Frage bejaht unter Hinweisung darauf, daß die Freiwilligkeit der Meldung zu einer Uebung an sich ohne Bedeutung sei, vielmehr erst durch die darauf von der Militärbehörde bewirkte Einberufung Wirkung erlange, und daß für Jeden, der auf Grund freiwilliger Meldung einberufen werde, ein Anderer von der Uebung befreit werden müsse, da die Zahl der für jede Uebung Einberufenen völlig feststehend sei.

Der Vierteljahrswechsel giebt wiederum Veranlassung, die Geschäftsleute unter uns zu ermutigen in dem glücklicherweise mehr und mehr um sich greifenden Brauche, die Rechnungen nicht ganz, sondern vierteljährlich den Kunden zuzustellen. Hier gilt es einmal von der Gegenwart, die in das Geschäftsleben so unendlich viele schlechte Gewohnheiten getragen hat, etwas zu lernen. Größere Geschäfte, und in den Städten auch die kleineren, ziehen schon längst ihre Außenstände in kürzeren Fristen ein und sichern sich dadurch vor anderen Geschäften, die die Jahresrechnungen als alten Pops weiterführen, einen weitgehenden Vortheil. Gerade die Geschäftsleute, die unter der Nothlage der Gegenwart am meisten leiden, die kleineren Kaufleute und Handwerker, bedürften am meisten der Unterstützung, die für den Geschäftsmann in der kürzeren Zahlungsfrist liegt. Als Härte oder Rücksichtslosigkeit kann solche billigerweise von Niemandem empfunden werden; höchstens eben von den Geschäftsleuten, die das ihnen rechtmäßig Zukommende selbst erst nach Jahresfrist erhalten. Im Uebrigen zählt Niemand seine Einnahmen nach so langen Fristen; der Arbeiter erhält seinen Verdienst als Wochenlohn, der Beamte als Monatsgehalt, und Zinsen pflegen nach Viertel- oder Halbjahren gezahlt zu werden. So ist es auch nur recht und billig, wenn die Rechnungen in den entsprechenden Fristen beglichen werden. Wir sagen: „recht und billig“. Denn für unrecht und unbillig müssen wir es halten, wenn man den Geschäftsmann mit seinen Forderungen ungebührlich lang warten läßt, aus Saumseligkeit oder weil man es für nützlicher hält, das Geld erst noch ein bißchen „arbeiten“ zu lassen. — Daß in der kürzeren Zahlungsfrist für alle Be-

theiligt überdies eine heilsame Erziehung zur Ordnung in den eigenen Geldverhältnissen liegt, ist so oft durch die Erfahrung bestätigt worden und in sich selbst so einleuchtend, daß es nicht erst weiter ausgeführt zu werden braucht. Wer sich vor dem üblichen „Neujahrskreden“ bewahren will, der lasse sich seine Rechnungen vierteljährlich geben. Er und der Geschäftsmann werden ihren Gewinn davon haben.

Großenhain, 7. October. Der hiesige Männergesangsverein „Viedertafel“, der so oft schon seine Gesangsleistungen Wohlthätigkeitszwecken gewidmet hat, hat 300 M. Ertrag des mit seiner kürzlich stattgehabten goldenen Jubiläumsfeier verbundenen Wohlthätigkeitsconcertes dem hier bestehenden Johanneshospitale als „Viedertafelstiftung“ überwiesen. Dieses Hospital ist milde Stiftung und bietet über 60 Jahre alten, bedürftigen, aber würdigen Bürgerfrauen Unterkommen und sonstige Unterstützung.

Dresden. Ein 36 Jahre alter verheiratheter Musiker aus Dresden machte vor etwa einem Jahre die Bekanntschaft eines in der Nähe Dresdens wohnenden Mädchens, verlobte sich mit ihr und lockte ihr dann ihr Vermögen in Höhe von 1800 Mark ab, angeblich, um es bei sich sicher aufzubewahren. Schließlich erfuhr die Betrogene, daß ihr Bräutigam schon verheirathet sei. Sie erstattete nummehr Anzeige gegen denselben, worauf er verhaftet wurde. Von dem Gelde des Mädchens hatte er nur noch 3 Mark.

Bad-Eister. Wie viel saßt ein Halb-Liter-Glas kleine Silberzwanzigpfennigstücke? Diese Frage löste Herr Restaurateur Zwicker hier, indem er sämtliche solche Geldstücke, welche er vereinnahmte, in einem 0,5 Liter-Bierglas aufbewahrte. Das Hohlmaß hatte sich in ungefähr 2 Jahren gefüllt und ergab die Auszahlung dieser Münzen, daß der Inhalt des Glases einen Werth von etwa 1300 M. hatte.

Kossen. Seit mehreren Tagen wird auf hiesigem Seminar ein Schüler VI. Klasse vermißt und alle Nachforschungen sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben. Die Mitnahme von den nöthigen Kleidungsstücken, sowie die Versuche, sich Geld zu verschaffen, lassen auf Flucht schließen, doch sind die näheren Umstände, sowie die Ursache unbekannt. Die Eltern sind untröstlich.

Vom Erzgebirge, 8. October. Ein schwerer Unglücksfall ist am Donnerstag in der Mittagsstunde in Walthersdorf dem drei Jahre alten Söhnchen der Kraußischen Eheleute zugefallen. Das Kind ist die Treppe heruntergefallen und auf einen untenstehenden Topf so unglücklich aufgeschlagen, daß derselbe zerbrach und die Scherben dem Kleinen in den Kopf drangen. — In Pöpla ist die Herrin Alban Friedich gehörige Scheune niedergebrannt. — Einen schrecklichen Tod suchte und fand der Bergmann Carl Müller in Maschau, indem er wahrscheinlich infolge ehelichen Zwistes seinem Leben durch Erschießen mittels Dynamitpatronen, die er im Wunde abbrannte, ein Ende setzte.

Marienbergr. Von einem Strolche angefallen wurde am 4. October Nachmittags auf dem Wege von Marienberg nach Lauterbach Frau verw. Zimmermeister Richter. Die Angefallene wehrte sich, fiel aber hierbei in den Strohhalm und erlitt einen Armbruch, worauf der in den 30er Jahren stehende Angreifer das Weite suchte.

Burgstädt. Im benachbarten Möhrsberg ist vor einigen Tagen ein 10 jähriger Knabe, Sohn eines Maurers, an dem Gemüthe von Pilzen, unter denen sich jedenfalls giftige befanden, verstorben. Der unglückliche Vater hatte die Pilze selbst gesucht und mit nach Hause gebracht.

Ellfeld bei Falkenstein. Die für Sonntag, 14. October, Nachmittags 1 Uhr im „Wettiner Hof“ hier geplante Versammlung ehemaliger Angehöriger des „Königlich Sächsl. 5. Infanterie-Regiments „Prinz Friedrich August“ Nr. 104“ verspricht eine sehr zahlreiche zu werden. Von allen Seiten treffen Meldungen freudiger Zustimmung ein. Auch aus Zwickau ist eine Abordnung angemeldet. Die hiesigen Angehörigen (71 an Zahl) werden es sich angelegen sein lassen, ihren eintreffenden Kameraden den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Um Mißverständnissen zu begegnen, bemerken wir, daß die Versammlung den Zweck verfolgt, für nächstes Jahr eine allgemeine Zusammenkunft in Zwickau anzubahnen und daß zu derselben nicht nur die Kampfgenossen, sondern alle ehemaligen Regimentsangehörigen geladen sind.

Grimma. Für eine falsche Anschuldigung erhielt der am 4. October 1869 in Otterwisch geborene Dienstknecht Friedrich Louis Mühlberg eine empfindliche Strafe. Mühlberg diente bei dem Gutsbesitzer Sch. in Pärsten und hatte sich mit einem anderen, auch dort bediensteten Knecht R. gekannt. Um sich nun an R. zu rächen, ging Mühlberg am 17. Juli d. J. zu dem Gendarmen-Brigadier St. in Rötha, um bei diesem die Anzeige zu machen, es sei ihm aus einer verschlossenen Kiste in seiner Schlafkammer ein Sparfassenbuch, worauf 570 Mark eingezahlt seien, fortgenommen, wobei er den Verdacht auf R. zu lenken versuchte. Am nächsten Tage fand eine Durchsuchung der Sachen des Beschuldigten statt, doch ohne Erfolg. Als nun nach einigen Tagen das verschwundene Sparfassenbuch als wiedergefunden von Mühlberg gemeldet wurde, kam man auf den Verdacht, daß er seinen Colleg n fälschlich beschuldigt habe, und dem aus Leipzig erschienenen Staatsanwalt hat er denn auch zugestanden, daß er sich nur habe an R. rächen wollen. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Angeklagten Mühlberg wegen falscher Anschuldigung zu 4 Monaten Gefängnis und ertheilte dem Knecht R. die Befugnis, daß Urtheil einmal auf Kosten des Verurtheilten im Amtsblatt zu Rötha zu veröffentlichen.

Aus dem Vogtlande, 8. October. Nachdem bereits zu Anfang August d. J. eine der drei in Oelsnitz bestehenden Teppichfabriken wegen schlechten Geschäftsganges die Löhne herabgesetzt und dadurch einen allerdings zu Ungunsten der Arbeiter verlaufenen Streit hervorgerufen hatte, sieht sich nummehr auch die größte, ca. 1000 Arbeiter beschäftigende Teppichfabrik (Koch u. te Koch) veranlaßt, wegen Ueberschuldung zunächst die Arbeitszeit um täglich zwei Stunden zu verkürzen. Daß der Fabrikarbeiterzählung vom Jahre 1893 befanden

sich in Oelsnitz 1303 in Teppichfabriken beschäftigte Arbeiter, der hoffentlich nur vorübergehende unbefriedigende Geschäftsgang in dieser Branche wird demnach allen Bevölkerungsklassen fühlbar. — Am Freitag Nachmittag wurde in der Reffel'schen Fabrik in Tannenbergtal der Vedertucharbeiter Eichelberger aus Friedrichsgrün von einem Treibriemen erfasst, in das Getriebe gezogen und dadurch so schwer verletzt, daß er nach Anlegung eines Nothverbandes noch am selbigen Abend in das Kreiskrankenstift zu Zwickau geschafft werden mußte.

Vom Vogtlande. In Adorf hat am Donnerstag ein leider unentdeckt gebliebener Thierquäler eine Kage mit Petroleum begossen und das Fell der Kage alsdann angezündet. Das natürlich von furchtbaren Schmerzen gequälte Thier sprang in seiner Angst auf den Strohhoden, und es gelang erst mit vieler Mühe, den entstandenen Brand mit Wasser zu löschen und auch das arme Thier von seinen Qualen zu befreien.

Plauen i. V. Aus dem Bezirke des hiesigen amerikanischen Konsulates und der dazu gehörigen Konsulatsagentur Marxneukirchen sind im Laufe des 3. Vierteljahres 1894 für 734 515,16 Dollar Baaren nach den Vereinigten Staaten gesandt worden, während im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres für 933 928,52 Dollar ausgeführt worden waren. Es macht sich also ein Rückgang um 199 413,36 Dollar oder 21 1/2 Prozent bemerkbar. Dieser Ausfall ist nur dem gewaltigen Rückgange zuzuschreiben, den wollene Kleiderstoffe, Musikinstrumente, Strumpfwaren u. c. erlitten haben; denn Südereisen weisen sogar eine wesentliche Zunahme des Versandtes auf. Als neue Ausfuhrwaaren treten auch Teppiche aus den Oelsnitzer Fabriken mit einem Werthe von 2982 Dollar auf. Gestifte Gardinen, die lange Zeit gar nicht vertreten waren, sind mit 6042 Dollar verzeichnet.

Plauen i. V., 6. October. Man sucht den Flachsbau im Vogtlande möglichst zu fördern. Zu diesem Zwecke hat sich ein Comité gebildet, welches 1800 Mark aufgebracht hat, um diejenigen Landwirthe zu unterstützen, welche ein Versuchsfeld von etwa 1/2 ha mit Leinsamen bestellen wollen; es sollen unentgeltlich Saatgut und Düngemittel (Kali und Phosphat) geliefert werden. Bedingungen sind: Vorfrucht Alee oder gedüngte Korn- oder Weizenstoppel, aber nicht Kartoffeln und nicht Benutzung eines mit Stallmist gedüngten Bodens.

Greiz, 7. October. Hier ereignete sich vorgestern Nachmittag ein recht bedauerlicher Unglücksfall, indem der achtjährige Kurt Louis Horibek, Sohn des Webers Franz Eduard Horibek hier, von einem umfallenden Stoß Bretter verschüttet wurde. Leider konnte er nur todt unter den Brettern hervorgeholt werden. Es hatten auf dem Hofe eines Tischlermeisters mehrere Kinder gespielt, von denen ein Knabe an dem dort stehenden schmalen Bretterstoß emporkletterte; dadurch gerieth dieser ins Schwanken und fiel um, den Bedauernswerthen unter sich begrabend. Zwei andere Kinder konnten sich noch durch Davonlaufen retten.

Vom Harz, 7. October. Das bekannte und vielbesuchte Schloß Rommelsburg, welches am Ausgange des Söbharzes, zwischen Sangerhausen und Mansfeld liegt, ist in geheimer Nacht von einem schweren Brandunglück betroffen worden. Das Hauptgebäude des Schlosses ist vollständig zerstört worden, auch ist ein junges Mädchen in den Flammen umgekommen. Das Feuer soll durch einen Schornsteinbrand entstanden sein.

Vermischtes.

Aus Sardinien, wo gegenwärtig ein sensationeller Proceß gegen einen berühmtesten Briganten geführt wird, kommen von Zeit zu Zeit Nachrichten, welche zeigen, daß die Zustände auf der Insel so unsicher sind wie je. Die letzte Unthat des Brigantaggio wird aus Pau gemeldet. Eine Bande von etwa 20 Mann brach Abends gegen 8 1/2 Uhr bei prächtigem Mondschein in die Ortschaft ein und begab sich unverzüglich zu dem Hause eines gewissen Floris, der als reichster Mann von Pau gilt. Die Bevölkerung war noch wach, floh aber bei den ersten Klirnschüssen, mit denen sich die Briganten einführten, und verbarricadirte sich ängstlich in ihren Häusern. Ein achtjähriges Mütterchen, welches die Klirnschüsse für Freudenfeuer hielt, welche die von einem Fest in der Nachbarstadt Heimkommenden abbrannten, öffnete sein Fenster, um auf die Straße zu schauen, erhielt aber in dem Augenblick einen Schuß durch den Kopf, so daß sie augenblicklich todt zusammenbrach. Als Floris merkte, daß der Besuch der Räuber ihm zugebracht war, suchte er durch eine Hinterpforte zu entfliehen, fiel aber hier einer Abtheilung Banditen in die Hände, die ihn an einem Strick, den sie ihm um den Hals geworfen hatten, in das Haus zurückzogen, in das sich das Gros der Räuber durch Sprengung des großen Thores den Eingang freigemacht hatte. Die Kerle hatten das Gesicht mit Ruß bedeckt und außerdem lange, falsche Bärte angelegt, sowie den Kopf mit einem schwarzen Tuch umhüllt. Sie bedrohten den armen Floris mit spitzen Messern und forderten die Herausgabe seines Geldes. Floris hatte nur 180 Lire im Hause, die Briganten glaubten jedoch, daß er ihnen größere Beträge vorenthalte und begannen nun ein furchtbares Plünderungsgeschehen, dessen unglücklicher Besitzer inzwischen von den mit seiner Bewachung betrauten Mitgliedern der Bande in raffinirt grausamer Weise gequält wurde. Man legte ihm brennendes Zeitungspapier unter die nackten Füße und bearbeitete seine Rippen mit Kolbenstößen. Um sich zu überzeugen, ob er todt sei, stachen einige Räuber ihm ihre Dolche in den Fuß; zum Glück rührte sich Floris nicht und rettete so sein Leben. Darauf zogen die Briganten wieder ihres Weges, nachdem sie während des Zuges durch die Ortschaft beifällig ihre Gewehre abschossen. Sonderbar ist es, daß die männliche Bevölkerung von Pau sich nicht stark genug fühlte, um den Kampf mit 20 Räubern aufzunehmen. (F. J.)

Wann die Kaiserin Pathe steht. Die Kaiserin war

kürzlich um Annahme einer Pathe-Stelle gebeten worden. Ein Restaurateur zu Weissensee, dem seine Gattin das siebente Mädchen geschenkt hatte, sprach den Wunsch aus, daß die hohe Frau bei dem neuen Sprößling Gebatter stehen möchte. Darauf ist dem Wittstiller aus den Cabinetten der Kaiserin folgendes Schreiben zugegangen: „Ihre Majestät die Kaiserin und Königin befolgen die Regel, Pathestellen nur bei persönlicher Bekanntschaft mit den Eltern des Täufling zu übernehmen, und bedauern daher, Ihrem Wunsche nicht willfahren zu können. Dagegen haben ihre Majestät das beifolgende Geschenk von 30 Mark mit den besten Wünschen für den Täufling allergnädigst zu bestimmen geruht. Graf Keller.“

Ostasiatische Grammatik. In den Berliner „Lustigen Blättern“ spiegeln sich die japanisch-chinesischen Kriegsergebnisse in folgenden „Reimregeln zum Auswendiglernen“ ab:

- Die Worte, die auf Ping, Pung, Pang, Wie jene, die auf Ching, Chung, Chang, Bedeuten immer eine Stadt, Die China schon verloren hat.
- Die Worte, die auf Tang, Tung, Ting, Wie jene, die auf Tchang, Tschung, Tching, Sind immer je ein Schiffskoloss Von China, den der Feind zerstoß.
- Die Worte, die auf Tsang, Tsung, Tseng, Wie jene, die auf Chang, Jung, Jeng, Sind Generale der Chinesen, Die meistens auf der Flucht gewesen.
- Die Worte, die auf Pang, Ping, Pung, Wie jene, die auf Chong, Ching, Chung, Bedeuten, daß ein Ort dort liegt, Wo China Keile hat getriegt.

Die Vogelschlächtereien in Welschtirol. Während man überall dem Vogelschutz eine besondere Aufmerksamkeit zuwendet und durch entsprechende Gesetze, Anbringung von Nistkästen, Fütterung u. thunlichst bemüht ist, für die Schonung und Erhaltung der nützlichen, das ist der insektenvertilgenden Vögel zu sorgen, herrschen in dieser Hinsicht in Welschtirol wahrhaft gräuliche Zustände. Im Spätsommer, wenn sich die Vögel zur Zeit ihres Wegzuges zu Scharen vereinigt haben, um sich südwärts zu wenden, werden dieselben dort in Sprengeln, hauptsächlich aber in Regen, im Großen zu vielen Tausenden gefangen und in grausamster Weise ermordet, um als Lederbissen auf der Tafel von Reich und Arm zu erscheinen. In einem Gasthause in Welschtirol, wo ucelli con polenta zum Preise von 50 Kreuzern die Portion angeboten wurden, bestand jede solche aus zehn Vögeln, die als Rothkehlchen, Koblmeisen und andere Insektenfresser bezeichnet wurden. Das bedauerlichste bei der Sache ist aber der Umstand, daß die Geißlichkeit, die nächst der Lehrerschaft zunächst berufen wäre, aufklärend und belegend einzugreifen, um diesem unqualifizirbaren Unfug zu steuern, sich in erster Linie an der Vogelschlächtereien betheiligt und dieselbe als eine der genußvollsten Jagdvergnügen betrachtet. Sollte es nicht möglich sein, durch eine energische Maßregel diesen Missethäter endgiltig ein Ziel zu setzen?

Theater.

Der gestrige Abend brachte das beliebte Stück „Die Elfe vom Erlentof“. So durchsichtig und einfach die Handlung des Stückes an sich ist, so macht doch die Aufführung dieselben Schwierigkeiten. Ein bestimmter Schauplatz liegt der Handlung zu Grunde. Die Dichtung verlegt uns auf die malerischen Höhen des Schwarzwaldes in eine Dorfgemeinde Altringen, wohl nicht allzufern von Stuttgart, das auch im Stücke selbst Erwähnung findet. In dem gegebenen Schauplatze lagen aber eben gerade die Schwierigkeiten für die Aufführung. Kalt es doch einerseits der dem Schwarzwald eigentümlichen Volkstracht Rechnung zu tragen, und mußte doch auch andererseits der alleinstimmlich-schwäbische Dialekt nachgeahmt werden. Neben dem Erlentofbauer dürfte dieser Aufgabe kaum jemand geübt worden sein als Hrl. Marianne Thaller, die allerdings als Hörnerstodter nur eine bescheidene Nebenrolle spielte, aber dem „Kinken“ und „dundersnetten“ Schwarzwälder „Madi“ in Wendung und Wortklang, Wandel und Wesen viel, wenn nicht Alles abgelauscht zu haben schien und sich dabei so natürlich gab, daß sie wohl von Niemand in den Schatten gestellt werden konnte. Wurde auch der Dialekt von den Uebrigen nicht immer streng gehalten, so geschah dies doch nur in kurzen pathetischen Partien oder dann, wenn die rüde Aufeinanderfolge von Handlungen oder eine notwendige Charakterzeichnung die Concentrirung der Gedanken erforderlich machte. Herr Fuhrmann nahm sich als Erlentofbauer ganz vortrefflich aus. Was dem Hrl. Thaller sprachlich gelang, leistete er in der Charakterzeichnung. Der charakteristische Zug seiner Rolle: der ironische, auf das Weibgeschlecht der Altringer gerichtete und nach Vergeltung verlangende Haß, hätte darstellerisch und sprachlich kaum ausgeprägter sein können. Die zahlreichen, gelungenen tragischen Effecte wurden durch das schaste und sichere Spiel des Hrl. Blanche als Elfe und des Herrn Will als Erich wesentlich herbeigeführt, und das allgemeine exacte Zusammenspiel ließ wieder tüchtige Kräfte erkennen. — Heute Abend geht Laufs: „Benion Schöler“ in Scene, und morgen Abend findet eine Wiederholung der „Elfe vom Erlentof“ statt. Wir wünschen der tüchtigen Direction zu diesen beiden Vorstellungen ein gefülltes Haus.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 9. October 1894.

+ Berlin. Der „Voss. Jtg.“ zufolge werden alle deutschen Ostseeschiffe von Crassien als choleraverdächtig betrachtet. Nach dem 1. September abgegangene Schiffe werden in Braskien nur zugelassen, nachdem sie sich einer gesundheitlichen Behandlung im Lazareth auf Ilha Grande unterworfen haben. — Wie die „Voss. Jtg.“ aus Mailand berichtet, ist in Chiasso der italienische Anarchist Dr. Gori aus Mailand, der nach der Ermordung Carnots nach der Schweiz flüchtete, verhaftet worden. — Nach Meldung der Morgenblätter aus Belgrad sind daselbst neuerdings bulgarische Auswanderer, Anhänger Stambulows, eingetroffen, darunter der frühere Leiter der Staatspolizei Simorow und dessen Vertreter Jordan, die vor einer Verfolgung der jetzigen Regierung

partei flüchteten. — Der „Kokalanzeiger“ berichtet aus Wien: Aus Petersburg wird der „Neuen Freien Presse“ mitgeteilt, daß der Zar möglicherweise zu Lande durch Oesterreich nach Triest reisen werde. — Laut Mittheilung an das Oberkommando der Marine sind S. M. S. „Stein“, Kommandant: Kapitän zur See v. Bietersheim und S. M. S. „Grafenau“, Kommandant Korvetten-Kapitän da Fousera-Wollheim, am 6. Oktober ds. Js. in Plymouth eingetroffen; ersteres Schiff wird am 13. ds. Mts. nach Gibraltar, letzteres am 10. ds. Mts. nach Madeira in See gehen; desgleichen beabsichtigt S. M. S. „Itis“, stellvertretender Kommandant: Lieutenant zur See Schmidt von Schwind, am 9. ds. Mts. die Reise von Chesoo nach Shanghai anzutreten; ferner ist S. M. S. „Alexandrine“, Kommandant: Korvetten-Kapitän Schmidt, am 7. Oktober in Nagasaki eingetroffen und hat am selben Tage die Reise nach Taku fortgesetzt.

† Frankfurt a. M. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Speyer: Der Schnellzug Basel-Berlin entgleiste gestern Abend 8 Uhr bei der Einfahrt in den Bahnhof von Germersheim. Die Locomotive ist stark beschädigt, drei Wagen sind zertrümmert. Der Zugführer wurde leicht verwundet; sonst ist Niemand verletzt.

† London. Nach Meldungen der Mor.-enblätter aus Tientsin ließ der amerikanische Gesandte in Peking die Einwohner amerikanischer Nationalität wissen, daß nach seiner Meinung ein Angriff auf Peking seitens der Japaner ganz sicher zu erwarten sei. Viele sehr hervorragende chinesische Kaufleute verlassen fast täglich Peking.

† London. Das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, die Annahme, daß gegenwärtig die Absicht unter den Mächten besteht, zwischen China und Japan irgendwie zu interveniren, sei gänzlich verfrüht. Diejenigen Mächte, die in

China interessiert sind, treffen augenblicklich nur Maßnahmen zum Schutze der Interessen ihrer Unterthanen in China. Zu diesem Zwecke werde auch das britische Geschwader in Ostasien durch die Schiffe „Aelos“, „Redbreast“ und „Pigeon“ verstärkt, welche bereits unterwegs sind.

† London. Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Shanghai vom 9. d. M. habe die Avantgarde der japanischen Armee den Jalusfuß überschritten und vor der Mandchurie ein Lager bezogen. Man hält einen Zusammenstoß der feindlichen Armeen für unmittelbar bevorstehend.

† Antwerpen. Bei einem Brande des in den Gärten der Weltausstellung gelegenen „Alt-Antwerpen“ sind fünf oder sechs Häuser dieses Theils der Ausstellung gänzlich zerstört worden; die Häuser waren aus Holz und Steinpappe hergestellt. Die Erdgeschosse waren von Handelsleuten bewohnt, während in dem oberen Stockwerke die Costüme zu dem Einzuge Karls V. in Antwerpen aufbewahrt wurden. Diese Costüme sind ein Raub der Flammen geworden. Menschen sind bei dem Brande nicht zu Schaden gekommen. Abends 8 Uhr war der Brand von der Feuerwehr bewältigt. Die Ordnung wird vom Militär aufrecht erhalten.

† Yokohama. Hier geht das Gerücht um, die japanische Flotte habe Tschifu eingenommen. Die Regierung hat jedoch keine Meldung darüber erhalten.

Productenbörsen.

EB. Berlin, 9. October. Weizen loco M. —, —, October M. 128,50, Debr. M. 129,25, Mai 131,75, befristet. Roggen loco M. 108, —, Oct. M. 108,75, Dezember 110,50, Mai 116,25, befristet. Spiritus loco M. —, —, 70er loco M. 32,30, Oct.

BR. 35,90, Mai M. 38, —, 50er loco M. —, —, fest. 1863 loco 43,80, Debr. M. 43,70, Mai M. 44,40, still. Kaiser loco M. —, —, Octbr. M. 115,50, Mai M. —, —, still. Wetter: trübe. Course v. 1 Uhr 30 Min.

Meteorologisches.

Mitgeteilt von H. Rasch, Cyllber.

Barometerstand

Mittags 12 Uhr.

8. October

9. October

7. October

Sehr trocken 770

Befindlich schön

Schön Wetter

Veränderlich

Regen (Wind)

Viel Regen

Sturm

Stärkste Temp. v. vespere Nacht + 8°. Temp. von heute früh 8 Uhr + 9°. Höchste Temp. von heute + 12°. Wind: Nordwest: 03 %.

Wasserstände.

Table with columns: Station, Water level, Date. Includes stations like Dresden, Leipzig, Chemnitz, etc.

H. Messe, Baugeschäft, Niesä, Hauptstraße.

An- und Verkauf von Werthpapieren.

Ausführung aller in das Bankfach einschläg. Geschäfte.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Deutsche Fonds, Preuß. Conjunkt, etc.

Börsen-Bericht des Niesäer Tageblattes.

Dresden, 9. October 1894. — Tendenz: still.

Table of market news and prices for various commodities and securities.

Sparenfreie Coupon-Einlösung. Wechselbureau.

Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

Table of exchange rates and financial data for various banks and companies.

Baareinlagen verzinst p. a. bei täglicher Verfügung mit 3 1/2 %, monatlicher Kündigung 4 %, dreimonatlicher Kündigung 4 1/2 %.

Sackwaarentaxe October 1894.

Table of grain and commodity prices for October 1894, listing various types of grain and their prices.

Viele Theaterbesucher erfordern die Direction um baldige Wiederholung von

„Else vom Erlenhof.“

Ein Logis mit 2 Kammern und Küche ist zu vermieten und 1. Januar zu beziehen. Hermann Thierbach, Köderau.

Ein frdl. A. Logis mit vollständigem Zubehör ist zu vermieten * Schützenstraße 12.

Suche für sofort mehrere Mädchen im Alter von 17—20 Jahren Dienst-Bureau O. Großmann.

Ein tücht. Schneider sucht per sofort oder später Stellung. Abz. erbeten unter „M. H.“ in die Exped. d. Bl.

Ein Schuhmachergefelle für dauernde Arbeit gesucht. Vogel, Gosa.

Ein Tagelöhner wird zum sofortigen Antritt auf ein Gut nach Reutenwig gesucht. Rab. Brückenmühle Niesä.

Ein Kaufmann sucht per sofort Stellung im Comptoir oder Lager. Gest. Offerten erbitte unter A. S. Nr. 1000 an die Expedition d. Bl.

Wiesenverkauf. Die der Stadtgemeinde Niesä gehörige, in Flur Calbitz bei Seerhausen gelegene sogenannte Streitmühle, Nr. 137 des Flurbuchs, 3 Ader, 262 □ Ruthen groß, soll verkauft werden. Kaufsüchtige wollen sich an den unterzeichneten Stadtrath wenden.

Der Stadtrath zu Niesä. Räder.

Werner's Wacholder = Malz ist bei jedem Gasten und special bei Reuchhusten als vorzügliches Linderungs- und Nahrungsmittel zu empfehlen.

Niederlag bei Ottomar Bartsch.

Heißluft-Motor,

bester Konstruktions, Dr. 1/4 Pferdtr., wegen Betriebsverweigerung billig (M. 300) zu verkaufen. Werth fast der doppelte. Beste Vertriebskraft für Kleinbetrieb, Gärtner u. Heizung wie einfach. Stubenofen, kostet pro Tag ca. 30 Pf. bis 15. October in Betrieb zu sehen. * Reiche, Buchdruckerei, Finkenwalde.

Schöne Weintrauben

sind zu verkaufen Elbberg 2.

Ein kleiner schwarzer Hund ist zu verkaufen Wettinerstr. 29, III.

Kleine Anzeigen

- Stellengesuche, Vacanzen, Bethelligungen, Ankäufe, Verkäufe, Verpachtungen, Capitalien, Auktionen, Wohnungen

beforgt für alle Zeitungen u. Zeitschriften zu den gleichen Preisen wie die Zeitungen selbst die Annoncen-Expedition Rudolf Woffe

Leipzig, Grimmische Str. 27, I. In Niesä a. E. vertreten durch Herrn Joh. Hoffmann, Buchhandlung.

NB. Die auf Chiffre-Annoncen einlaufenden Offert-Briefe werden uneröffnet und unter strengster Verschwiegenheit den Inserenten zugesandt.

Pianino-Gesuch.

Ein gut erhaltenes Pianino gegen monatliche Entschädigung zu mieten gesucht. Angebote unter N. O. 10 in die Expedition d. Bl. erb.

Ein wachsender Hund (Muttler) ist zu verkaufen. Nur in gute Hände. Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Alles Schuhwerk und Kleidungsstücke, Wäbels u. s. w. kauft H. Grossmann, Hauptstraße 61.

Aechte Sealplüsch-Jaquettes. Max Barthel.

Reichhaltiges Lager von I-Trägern Eisenbahnschienen Stallsäulen

Sackarten Säulen Unterlagsplatten

Essenaufsätzen etc. etc.

Müller & Günther, vorm. J. T. Thieme, Eisenhandlung, Niesä a. E.

Sie meinen
 ich soll nach der **Bahnhofstraße** zu **Ernst Mittag** gehen und mir dort billige **Federtuch-Netze** kaufen?
Ganz gewiß!
 Denn **heute bis Sonntag** werden dort **Federtuch-Netze** für nur 60 Pfg. p. Meter verkauft und diese Gelegenheit darf Niemand versäumen. Außerdem hat man noch Gelegenheit sich die hübschen **Kinderkleidchen** und **Schürzen** anzusehen.
Sie hatten doch recht, ich war bei Ernst Mittag,
Bahnhofstraße
 und habe nie solche Netze gekauft. So eine Gelegenheit ist wirklich noch nicht dagewesen; denn für 10—20 Pfg. kann man eine hübsche wasserdichte **Schürze** für Kinder und für 50—60 Pfg. nur sich eine große **Wirtschafts-Rüchenschürze** herstellen, und wie praktisch solche sind. Ich kann daher jeder praktischen Hausfrau nur raten, sich so schnell als möglich solche **Netze** zu holen, denn dieselben lassen sich auch zu anderen Zwecken recht gut verwenden. Außerdem findet man dort recht hübsche **Wachstuchreste** für **Tische** und **Saßbäden**.

Durch bedeutende
Vergrosserung
 unserer **Geschäftsräume**
 sind wir in der Lage, ein reich ausgestattetes
Möbellager
 zu unterhalten.
Vollständige Ausstattungen
 vom Einfaßten bis zum Feinsten stets am Lager.
Mäßige Preise. — Reelle Arbeit.
Weitgehendste Garantie.
 Nach Auswärts
Transport mit Möbelwagen.
Riesjaer Möbelfabrik
 von

Pietschmann & Hildebrandt.
 Radmütel aus dicken Winterstoffen, wie auch mit Watt-Atlasfüttern findet man in großartiger Auswahl bei **Reinhold Ulbricht, Dresden, Marienstraße 16.**
Double-Jackets, ausgezeichnete Stoffe, prächtigster Sitz, findet man am schönsten bei **Reinhold Ulbricht, Dresden, Marienstraße 16, an der Markthalle.**
Regenmäntel, das Neueste der Mode in ungenügender Auswahl bei **Reinhold Ulbricht, Dresden, Marienstr. 16, Haus mit 12 Laternen.**
 Bei **Reinhold Ulbricht, Dresden-Mittstadt, Marienstraße 16**, sind großartige Neuheiten von **Regenmänteln** eingetroffen.
 Die schönsten **Jackets**, allerneuester Aermelschnitt, findet man bei **Reinhold Ulbricht, Dresden, an der Markthalle, Marienstraße 16.**
Silk-Scalé-Jackets (Seidenplüsch) in hochfeinster, elegant. Waare und von vorzüglichem Sitz findet man in Massenauswahl bei **Reinhold Ulbricht, Dresden, Marienstraße 16.**
Golf-Capes, schöne warme Stoffe, reichste Auswahl bei **Reinhold Ulbricht, Dresden, Marienstr. 16, nahe der Hauptpost.**
Seidenplüsch-Capes, das Feinste der Saison, empfiehlt **Reinhold Ulbricht, Dresden, Marienstraße 16, Haus mit 12 Laternen.**

Corsets
 von 70 Pfg. an bis 10 Mk., sowie Geradhalter, Umstands-, Nähr-, Kinder- und Gesundheits-Corsets mit unzerbrechlichen Einlagen fabricirt und hält auf Lager
P. Sieber, Rastanienstr. 18, Ecke Schlossstr.
 Reparaturen gut und billig. • O. O.

Gänzlicher Ausverkauf.
 Wegen Aufgabe meines Geschäftes verkaufe mein großes Lager
ff. Cigarren und Tabake
 zu und unter dem Einkaufspreis.
Riesja. Otto Wilke, Rastanienstr.

Einzugsschmauss.
 Zu meinem nächsten **Freitag, den 12. d. M.** stattfindenden Einzugsschmauss erlaube ich mir die geehrten Nachbarn, Freunde und Gönner hierdurch freundlichst einzuladen.
 Hochachtungsvoll **R. Weissig,**
 „Stadt Dresden“, **Pausierstraße 7.**

Geschäfts-Verlegung.
 Meiner werthen Kundschaft, sowie allen Grundstücks-Besitzern von **Riesja** und Umgegend zur Nachricht, daß ich meine Wohnung von **Schulstraße 15** nach **Schützenstraße No. 11** verlegt habe. Gleichzeitig für das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen dankend, bitte ich mir dasselbe auch in meine neue Wohnung folgen zu lassen.
 Riesja, im Oktober. Hochachtungsvoll **Carl Geyer, Dachdeckermstr.**

Fabrik-Rester.
 Rattune 18 Pf., Barkente 20 Pf., Kleiderstoffe 30 Pf. per Elle an.
 Nur zu haben bei:
Ernst Mittag, Bahnhofstrasse.

Die **Oberlausitzer Leinwandhalle** von
Adolf Ackermann, Riesja,
 gegenüber Hotel „Wettiner Hof“,
 empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in
Leib-, Bett- und Tischwäsche u. s. w.
 als **ältestes Specialgeschäft** in
Ausstattungen u. Hausbedarf.
 Größtes Lager am Plage. Billige Preise.
 Eigene Weberei in Schönberg (O.-L.).



A. W. Hofmann,
 Ecke **Pausier- und Wettinerstraße,**
Riesja a. Elbe.
Singer-Nähmaschinen
 mit und ohne Fußbank.
„Titania-“ Schneidermaschinen
 größter Durchgangsräum.
 Für jede Maschine gebe ich schriftliche Garantie.

Unübertroffen!
 als Schönheitsmittel u. zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden und in der Kinderstube
Lanolin Tollo-Cream-Lanolin
 der Lanolinfabrik, Martinikensfelde b. Berlin.
 Nur leicht wenn mit Schutzmarke Pfeilring.
 Zu haben in in Blechdosen
 in Tuben à 10 und
 à 40 Pfg. 10 Pfg.
 in der Apotheke von **D. Zempel**, in der Drogerie von **A. S. Demtke** und bei **Ottomar Varsch.**
 Ein **J. Mann**, welcher längere Zeit in einem gr. Etablissement als **Pfaffmeister** tätig war, sucht bald. **Stellung.** Adressen erb. u. „A. K.“ in die Exped. d. Bl.

Haarfärbemittel
 v. **Rob. Hoppe, Halle a/S.** echt braun u. schwarz; unschädlich, à Fl. M. 1,25 empfiehlt **A. B. Hennicke, Hauptstr.**
Nechter Brandt-Kaffee,
 anerkannt bester und im Verbrauch billigster
Kaffee-Zusatz
 von **Robert Brandt, Magdeburg.**
 Niederlage bei **Ernst Haade, Carl Schneider, A. Göhl, Paul Holz, Paul Roschel, Ernst Schäfer, Emil Staudte.**

Esse vom Erlenhof.
Engelbrecht's Pudding-Pulver mit Vanille, Mandel, Citronen oder Apfelsinen-Geschmack,
Engelbrecht's amerikan. Backpulver zu Federtuch, Biscuits, Delicatestücken u. s. w.
 Alleiniges Lager bei **Felix Weidenbach.**

Frische geräucherte Dachsheringe,
 sowie **marinierte Seringe**
 empfiehlt **H. Müglitz.**
ff. rohen. gebrannte Caffee's
 in bekannter vorzüglichster Qualität empfiehlt **H. Müglitz.**

Corned-Beef
 in Büchsen und ausgewogen empfiehlt billigst **Oscar Naupert.**
Täglich frische Kiel. Speckbücklinge
 empfiehlt **Oscar Naupert.**

Prima conservirte Ochsen-Zungen
 in Büchsen und ausgewogen empfiehlt billigst **Oscar Naupert.**
 Feinste neue **Bozn. Maronen**
 empfiehlt **Reinh. Pohl.**

Lebend frischer Hecht, à Pfd. nur 40 Pfg., trifft Donnerstag früh ein. Um Vor-ausbestellung ersucht **Felix Weidenbach.**
Schellfisch
 eingetroffen. **Ferd. Keilling,**
 Fischhandlung, **Rastanienstr. 5a.**

Schellfisch frisch eingetroffen, Pfd. 25 Pfg., empfiehlt **Ernst Arehschmar, Fischhandlung.**
Parkschlösschen.
 Morgen **Mittwoch Schlachtfest.**
 Es ladet ergebenst ein **F. Scheibe.**

„Weisses Schloss.“
 Hierdurch erlaube ich mir ein geehrtes Publikum zu meinem morgigen, **Mittwoch** Abend 7 Uhr stattfindenden **Kaffeekränzchen** ergebenst einzuladen.
 Hochachtungsvoll **Rudolph und Frau.**

Heinrich's Restaurant
 ladet morgen **Mittwoch** zu **Kaffee und Plinsen** ergebenst ein. **Ernst Heinrich.**
V. A. O. D. 11./10. 8 Uhr. I u. II.

Bereinigung Artillerie, Pioniere und Train.
Mittwoch, den 10. d. Mts.
Generalversammlung.
 Tagesordnung: Jahresbericht, Kassenbericht, Neuwahlen. Nicht erscheinende Kameraden werden auf Art. 15 aufmerksam gemacht. **D. B.**

Radfahrer-Verein „Adler.“
 Morgen **Mittwoch**
Vereinsversammlung
 im Hotel Münch.
 Das Erscheinen aller Mitglieder unbedingt nothwendig. **Der Vorstand.**

Stadt-Theater in Riesja.
 (Hôtel Höpfer.)
 Direction: **Clara verw. Feder.**
Novität! Novität!
Mittwoch, den 10. October 1894
Ensemble-Gastspiel
 der Mitglieder des Stadttheaters Meissen.
 Zum zweiten und letzten Male:
Die Else vom Erlenhof.
 Volksstück in 5 Akten von **Siegfried Ernst.**
 An allen großen Theatern Deutschlands mit sensationellem Erfolg aufgeführt.
 Die Direction.
 Hierzu eine Beilage.

Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Nr. 235.

Dienstag, 9. October 1894, Abends.

47. Jahrg.

Laugesgeschichte.

Deutsches Reich. Zwischen den Dreihundmächten haben in den vergangenen Wochen sehr lebhaft Verhandlungen wegen der ostasiatischen Frage stattgefunden. Die englische Regierung hatte nicht übel Lust gezeigt, über den Dreihund hinweg eine Verständigung mit Russland, in zweiter Linie auch mit Frankreich, zu einem gemeinsamen Vorgehen in Ostasien zu gewinnen. Dieser Versuch ist aber rechtzeitig durchkreuzt worden und es ist nunmehr als vollständig sicher zu betrachten, daß falls es zu einer europäischen Vermittlung zwischen den Kriegführenden kommen sollte, alle europäischen Großmächte gleichmäßig daran theilhaftig sein werden. Zum zweiten Male in kurzer Zeit hat die englische Regierung gezeigt, wie gern sie Deutschland benachteiligen möchte, wenn sie dazu im Stande wäre. Glücklich Weise entspricht ihrem Willen ihr Können schlechterdings nicht. Aber hoffentlich wird die deutsche Politik daraus für sich die entsprechenden Lehren ziehen und sich weislich hüten, jemals für England die Kaskaden aus dem Feuer zu holen.

Dem Vernehmen nach finden gegenwärtig in verschiedenen deutschen Handelskammerbezirken Erhebungen statt, um die etwaige Einwirkung der Silberentwertung auf den Geschäftszustand in der Textilindustrie festzustellen. Das Ergebnis dieser Erhebungen soll dann nötigenfalls der Regierung mit näheren Erläuterungen zugestellt werden. Welchen unmittelbaren Theil man sich hiervon in den beteiligten Kreisen verschreibt, ist allerdings schwer abzusehen.

Zu einer großen öffentlichen, von Vertretern der städtischen und staatlichen Behörden, sowie der kaufmännischen und gewerblichen Kreise Rheinland-Westfalens besuchten Versammlung, die zur Beratung der Mittel über die Bekämpfung des mauterren Wettbewerbes in Köln einberufen worden war, wurde eine Resolution an den Reichstag und die verbündeten Regierungen beschlossen, in welcher die Bitte ausgesprochen wurde, daß die reichsgerichtlichen Bestimmungen über den ununterbrochenen Wettbewerb möglichst den in der Praxis bewährten juristisch-rechtlichen Grundregeln bezüglich der Concurrence Privilegien angepaßt würden, daß den Geschädigten überall der vollständige Schadenersatzanspruch gewährt und für die Befreiung derselben das freie richterliche Ermessen maßgebend gemacht würde. Das anwesende Mitglied der Sachverständigenkommission in Berlin, Landgerichtsrath Koerner, versicherte, der diesbezügliche Regierungsentwurf bewege sich im obigen Rahmen.

Das „Depeschen-Bureau Herald“ meldet: Wir erfahren von bester Seite, Reichsanwalt Graf v. Caprivi habe sich in Verbindung mit Sr. Majestät dem Kaiser in Subertusdorf erklärt, dem Reichstage eine Strafgesetzbuchnovelle vorzulegen, worin der Umsturzverbot scharfer entgegengesetzt werden soll. Wie wir weiter erfahren, soll der Reichstag, da die Regierungsvorlage verworfen und seitens des Reiches ein Ertrag nicht geboten wird, aufgelöst werden. Beibehaltung bleibt abzuwarten.

Die Rückkehr des Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh schließt, wie die „Samb. Nachr.“ melden, ausnahmsweise früher als in den vorhergehenden Jahren. Wahrscheinlich wird der Fürst schon wieder Ende October im Sachsenwalde sein.

Die Vorgänge auf der Oberfeuerwerkerschule beschäftigen jeden Tag die Presse in allerlei Mittheilungen von oft zweifelhaftem Werth. Ueber die Sachlage im Allgemeinen dürfte die „Post“ gut unterrichtet sein, die Folgendes schreibt: „Es handelt sich um ein militärisches Disziplinargeschehen, das mit politischen Dingen nicht das Mindeste zu tun hat und das sich um so harmloser darstellt, je eingehender man sich mit den Verhältnissen beschäftigt, aus denen es hervorgegangen. Es ist deshalb auch keineswegs ausgeschlossen, daß die Unteroffiziere, deren Schuld sich erweisen sollte, ihre Oberfeuerwerkerschule später wieder aufnehmen können. Vorläufig allerdings ist der betreffende Kurzus an der Oberfeuerwerkerschule aufgehoben worden, weil es nicht angängig ist, den Unterricht je nach der Entlassung der Verhafteten nach und nach wieder zu lassen. Die Unschuldigen werden also vorläufig zu ihren Truppentheilen zurückgeschickt werden müssen. Es ist zwar keineswegs ausgeschlossen, daß zu einem geeigneten späteren Termin, zum 1. Januar na, wieder zur Schule einberufen werden, Bestimmungen darüber aber sind noch nicht getroffen und können auch gar nicht getroffen werden, bevor die Untersuchung beendet und die Zahl der Schuldigen ermittelt worden ist. Jedenfalls ist von der Militärbehörde nichts versäumt worden, um möglichst schnell die Schuldigen ausfindig zu machen und den Unschuldigen die Freiheit und die Möglichkeit wiederzugeben, die Laufbahn fortzusetzen.“

Wie verlautet, tritt der Colonialrath am 18. d. Mts. zusammen. Denselben werden die Etats der Schutzgebiete vorgelegt werden. Ferner soll über die Ausdehnung der Hermann-Linien bis Deutsch-Südwestafrika, die telegraphische Verbindung des Schutzgebiets mit Deutschland, der Ausbau Swakop-Mündung und die Herstellung der Eisenbahnen in Deutsch-Ostafrika berichtet werden.

Die am 7. ds. Mts. in Eisenach abgehaltene Versammlung der verschiedenen antisemitischen Organisationen war von 140 Herren aus allen Gegenden des Reiches besucht. Die Verhandlungen fanden unter der Leitung des Reichstagsabgeordneten Zimmermann statt, dem Hermann von Sonnenberg und Dr. Baehler als stellvertretende Vorsitzende zur Seite standen. Die 7 grundlegenden Punkte wurden, wie antisemitische Blätter berichten, erliebt die Einigung als deutsch-sozialer Reformpartei einstimmig

angenommen. Als Vorsitzende der deutsch-sozialen Reformpartei wurden die Abgeordneten Zimmermann und Liebermann von Sonnenberg gewählt. Der Programmtext wurde einer besonderen Kommission überwiesen. Die endgültige Organisation der Partei bleibt einem demnächst zu berufenden allgemeinen Parteitag vorbehalten. — Dem Reichstagsabgeordneten Klawnschke bleibt freigestellt, der Vereinigung als Hospitant beizutreten. Reichstagsabgeordneter Dr. Bödel ist mit der Einigung vollkommen einverstanden und verbleibt bei der Fraktion. Die deutsch-soziale Reformpartei steht auf deutsch-nationalem, christlichem und monarchischem Boden.

Russland. Dem „Gaz.“ wird aus Warschau berichtet: Nach Ankunft des Professors Leyden in Spala wollte sich der Jar zuerst gar nicht dessen ärztlicher Untersuchung unterziehen; erst nach Zureden der Kaiserin ging er darauf ein, da Professor Leyden erklärte, er könne ohne Untersuchung kein Urtheil über den Charakter der Krankheit abgeben. Seit Beginn der Krankheit verlor der Jar an Gewicht 56 Pfund.

Bei den diesjährigen Manövern

Sind den Truppentheilen eine bestimmte Anzahl Radfahrer überwiesen. Dieser Umstand, sowie die Benutzung des Fahrrads im Marsch, beim Lagern und auf Vorposten nach den Vorschriften der neuen Felddienstordnung waren Veranlassung, daß man sich auch in nichtmilitärischen Kreisen vielfach mit dem neuen Verkehrsmittel beschäftigte und darauf hohe Hoffnungen setzte. Hierzu mag auch die etwa gleichzeitig erschienene Schrift des Lieutenant von Puttkamer beigetragen haben, in der er sich zur Meinung Lord Wolseleys bekennt, wonach in Zukunft ganze Radfahrerkorps im Kriege auftreten und mit Nutzen verwendet werden würden. Namentlich glaubt man in verschiedenen Kreisen, daß man beträchtliche Radfahrerkorps aus den selbstständigen Kavalleriedivisionen aufstellen könne; und hierdurch meint man das Problem des Zusammenmarschirens der Kavallerie und Infanterie endlich der Lösung nahe zu sehen.

Wie der „Samb. Kor.“ nun von zuverlässiger Seite hört, entsprechen die Erfahrungen bei den verschiedenen Armeekorps durchaus nicht den auf die Radfahrer gesetzten Hoffnungen. Man hat sie in den verschiedenen Richtungen erprobt, und obgleich wohl berücksichtigt wird, daß das Fahrrad noch vervollkommen werden kann, daß die Ausbildung mit dem Fahrrad ebenfalls noch steigerungsfähig ist, so wird dadurch das allgemeine Ergebnis wenig beeinflusst werden können. Auch muß man für Kriegszwecke immer unterscheiden zwischen dem, was berufsmäßige Fahrer und Virtuosen leisten können, und dem, was man mit der Mannschaft allgemein erzielen kann.

Bei einem Armeekorps hat man die Radfahrer in eine Abteilung zusammengefaßt und sie der gegnerischen Kavalleriedivision unentwärtet gegen einen für Kavallerie ungünstigen Abschnitt entgegengesandt. Die Kavallerie sah sich plötzlich von einem heftigen Feuer empfangen und erlitt großen Aufwandsverlust, während die eigene Partei auch noch sehr frühzeitig mit Meldung versehen wurde. Hier handelt es sich um einen Fall, der Nutzen bringen kann, und es ist deshalb auch begreiflich, daß über diesen Punkt die Meinungen getheilt sind. Bei anderen Armeekorps hat man die Radfahrer zum Ueberbringen von Befehlen und Meldungen auf Marsch- und sonstigen guten Straßen benutzt, sowohl während des Marsches als im Zustande der Unterkunft und auf Vorposten. Die Ergebnisse auf diesem Gebiete waren im Allgemeinen günstig. Auch als Postfahrer und zur schnellen Benachrichtigung der Kolonnen haben die Radfahrer gute Dienste geleistet. Dies war erwartet worden und bewogte sich durchaus auf dem Boden der Vorschriften der Felddienstordnung. Ueberall hingegen, wo die Radfahrer sich auf mangelhafte und ausgeweichte Straßen angewiesen sahen, sank ihre Verwendung bedeutend herab; in Westpreußen strichweise sogar bis zur Unverwendbarkeit.

Der Charakter des Kriegsschauplatzes, das Wetter, die Verfassung der Wege sprechen also, wie es auch erwartet wurde, wesentlich bei diesem Kriegsmittel mit. Ein Kriegsmittel aber, das sich nur unter besonderen Umständen ausnützen läßt, kann eine allgemeine Bedeutung nicht erlangen. Dies trat schlagend überall zu Tage, wo man die Meldereiter durch Radfahrer zu ersetzen versuchte. Es geschah z. B. beim 1. und 17. Armeekorps, doch mußten die Versuche sehr bald eingestellt werden, weil die Radfahrer ihr Ziel entweder gar nicht oder nur gehend statt fahrend erreichen konnten, so daß alle Meldungen bei ihrem Eintreffen veraltet und von den Ereignissen überholt waren. Man hat daraus ersehen, daß Radfahrer unter bestimmten Voraussetzungen der Kavallerie im Ordnungsdienst zwar einige Verrichtungen abnehmen können, daß die Radfahrer aber niemals die Meldereiter zu ersetzen vermögen. Letztere sind nach wie vor das einzige zuverlässige Mittel des Verkehrs zwischen Truppentheilen und Stäben, welche die Straßen und Wege verlassen haben; also sowohl während der Aufklärungen der Kavallerie als bei der Entwicklung zum Gefecht und zur Sicherstellung der Einheit der Handlung während des Gefechts. Uebrigens ist man in Oesterreich und Frankreich zu demselben Ergebnis gekommen.

Marktberichte.

Dresden, 8. October. (Schlachtwiechmarkt). Das Verkaufsgeschäft gestaltete sich gestern in sämtlichen Fleischgattungen wiederum recht langsam, aber die Preise blieben mit alleiniger Ausnahme der Landfleischpreise welche höher bezahlt werden mußten als auf den letzten Märkten, in der Hauptsache die bisherigen. Der Cir. Schlachtgewicht von Primaqualität der Rir. der gait abermals 66 bis 71 M. und in ausgesuchten Stücken etwas darüber hinaus, während Mittelwaare mit 62-65 M. und geringe Sorte mit 45-50 M. bezahlt wurde. Für Primaqual. von Hammeln legte man 70-75 M., für jene zweiter Güte 60-68 M. und für solche dritter Wahl 45-50 M. pro Cir. Fleischgewicht an. Die Primaqualität der Landfleischpreise zog pro Cir. lebendes Gewicht von 45 bis 47 M. auf 46-49 M. und darüber an und solche zweiter Wahl kosteten anstatt 42-44 M. diesmal 43-45 M. Eine Taravergrößerung wurde in beiden Sorten nicht zugelassen. Der Cir. lebendes Gewicht von den Ungarischweinen wurde bei Bewehr einer Tora von 20 Pfund pro Stück mit 45 M. gehandelt, während Stücke derselben Fettweichte, die im ausgeschlachteten Zustande vorhanden waren, 47 und 48 M. pro 50 Kilo Schlachtgewicht erzielten. Die Rir. bezahlte man, trotz des sehr belanglosen Auftriebs, je nach Qualität der Stücke, wieder mit 60-70 M. pro hundert Pfund Fleisch und es wird überhaupt gegenwärtig das Rir. Fleisch wohl namentlich deshalb vernachlässigt, weil dasselbe bei seinem hohen Preis mit Wildpret und Geflügel thatsächlich nicht zu concurriren vermag.

Nachdruck verboten.

Das Delen der See.

Von Paul Moldenhans.

Die Abwendung der Gefahren, mit denen die empfindlichen Bogen auf hoher See oder in der donnernden Brandung selbst den kräftigen Ban unserer modernen Schiffe bedrohen, hat von jeher den Schiffsführern eine der schwierigsten Aufgaben geboten. Nicht weil es bisher überhaupt an der Möglichkeit gefehlt hätte, den verberberischen Anprall namentlich der Sturzseen — jener sich schäumend überschlagenden „Risse Poseidons“ — unschädlich zu machen, sondern weil man mit selbstlicher Beharrlichkeit die Anwendung eines hierzu geeigneten Verfahrens, das die denkbar sicherste Wirkung mit verblüffender Einfachheit verbindet, eben wegen seiner lehreren Eigenschaft zu verschmähen beliebte.

Schon Aristoteles, Plutarch und Plinius hatten den beruhigenden Einfluß zu räumen gewußt, den auf die aufgeregten Bogen geschüttetes Del ausüben sollte — eine Thatsache, deren unbestreitbares Bestehen auch das Mittelalter an verschiedenen, freilich nur als „kuriose Fälle“ weiterverhählten Beispielen kennen zu lernen Gelegenheit gehabt hatte. Dieser wunderbaren und vom Aberglauben weiblich ausgebeuteten Erscheinung nun aber auch mit dem nüchternen Verstande behufs ihrer wissenschaftlichen Ergründung näherzutreten — dazu war bislang so wenig Reizung vorhanden gewesen, daß es selbst einem Franklin nicht glückte, durch seine einschlägigen und werthvollen Versuche das Interesse weiterer Kreise, ja auch nur der nächstbetheiligten nachhaltig anzuregen.

Es kann wohl kaum zweifelhaft sein, daß wir die Bekanntschaft mit der wogenglättenden Eigenschaft des Del's dem Zufall verdanken, der so oft unserem ohnmächtigen Geschlecht ein Retter in der Noth gewesen. Finden sich doch selbst aus neuerer Zeit noch Berichte, in denen, nicht ohne eine gewisse Ueberraschung zu verrathen, konstatiert wird, wie im Augenblicke der höchsten Gefahr von den tosenden Sturzwellen zur Labung gehörige Decken über Bord geschleudert und zerstückelt worden seien: sogleich habe man die See rings um das kämpfende Fahrzeug beruhigt gesehen, während im weiteren Umkreise der Aufrühr des Meeres unvermindert tobte. Wenn aber sogar in anderen Fällen man in bewußter Absicht versucht hatte, die gleiche Wirkung, auf Hörensagen vertrauend, durch wahlloses Ausgießen von Delbehältern zu erzielen, so waren dennoch, obzwar der Erfolg wohl nie ausgeblieben, von keiner Seite Schritte gethan worden, solche Erfahrungen auch nur zu sammeln, um ihre Verwertung für die Praxis vorzubereiten.

Erst der allerjüngsten Zeit ist es vorbehalten gewesen, diese Bahn eines ungreiflichen laissor-als zu verlassen.

Was die rationelle Anwendung jenes Verfahrens anbelangt, so verdankt, neben den anerkanntwerthen Bemühungen deutscher Organe, namentlich dem hydrographischen Amt in Washington die Schiffahrt eine Reihe von Vorschriften, die, auf der Grundlage von mehr als 200 Versuchen aus den letzten Jahrzehnten beruhend, für alle nur denkbaren Lagen bedrohter Fahrzeuge unter Berücksichtigung von Richtung und Geschwindigkeit ihrer Fahrt, sowie des Windes und der Strömung, und unter Beachtung der verschiedensten Betriebs-Vorkommnisse kurze Anweisungen zur vortheilhaftesten Handhabung der Methode des Delens geben. Hiernach soll ein gleichmäßiges Verteilen des Del's über die Wellen durch Säde aus Segeltuch oder Hanf von verschiedener Form und Größe bewirkt werden, welche — mit Berg gefüllt, reichlich von Del durchtränkt und behufs Erleichterung des unterbrochen notwendigen Durchsickerns dieses Letzteren mehr oder weniger mit einer Segelnadel durchstochen — an

nach Erforder" verschiedenen Stellen des Außenbords aufzuhängen sind; zu beachten ist dabei, daß sie die Wasserfläche nur eben berühren, nicht aber nachschleppen dürfen und vom Schiffkörper nicht weiter entfernt sein sollen, als daß ihr Anschlag gegen denselben vermieden ist. Auch das Verstopfen aller dem Wasser unter Umständen ausgeföhnten Schiffsöffnungen durch Blgetränktes Berg wird als zweckdienlich empfohlen.

Als Ersatz für dies Verfahren, das bei richtiger, aber sorgsam abzumessender Anwendung einen Erfolg so gut wie gewährleistet, hat man neuerdings verschiedentlich auch selbstthätige Apparate zur zweckmäßigen Verteilung des Oels herzustellen gesucht, die jedoch, wohl ihrer unvermeidlichen Komplizirtheit halber, allgemeineren Eingang bisher nicht gefunden haben; nicht unwahrscheinlich ist es auch, daß dieselben jener einfacheren Methode, die aber genau den obwaltenden Verhältnissen angepaßt zu werden vermag, an Wirksamkeit nicht gleich gekommen sind. So war unter Anderem eine transportable Dampfmaschine vorgeschlagen, welche in kräftigem Strahle das Del mit Dampf vermischt und somit bereits fein vertheilt in einer gewissen Entfernung vom Schiffe schon auf eine größere Wasserfläche hin schleudern sollte.

Ein weiterer Schritt auf diesem Wege führte zur Untersuchung der Frage, ob es nicht möglich sein würde, mit Hilfe einer stets bereiten und vielleicht automatisch arbeitenden Delleitung gewisse ungünstig belegene Häfen, deren Zugang bei widrigem Wetter von heftiger Brandung gesperrt zu werden pflegt, von diesem schwer empfundenen Uebelstande zu befreien und ihre Einfahrt zu glätten. Wenn auch die bisherigen, in ihrem Erfolge vielfach bestrittenen Versuche noch keinesweges abgeschlossen sind, so möge doch ihr Prinzip hier kurz erwähnt sein. In mehreren an jenem Fehler leidenden englischen Häfen, namentlich in Folkestone hatte man auf Anregung des schottischen Obergenieurs Shields von einigen am Lande aufgestellten Oelbassins Rohrleitungen nach der Einfahrt hin gelegt und in Abständen von etwa 20 m Kugelhähne eingeschaltet, welche ein angemessenes Austreten des durch Pumpen zugeführten Oels in das bewegte Wasser je nach dem ausgeübten Druck gestatteten. — Auch für das Seeretungsweien ist man jetzt die gewonnenen Erfahrungen sich nutzbar zu machen bestrebt, wenigstens für diesen besonderen Zweck noch keine wirklich praktischen Vorrichtungen zu Tage gefördert sind. Die wiederholt und unter vielfachen Abänderungen angestellten Versuche, durch Raketen und ähnliche Sprenggeschosse, die vor oder bei dem Anschlag auf das Wasser explodiren sollten, Del in die wirksame Nähe brochter Fahrzeuge zu bringen, haben vom Rettungsboot aus unternommen sich nicht, vom Lande aus aber auch nur in beschränktem Maße sich bewährt.

Theils der Noth des Augenblicks gehorchend, theils behufs Vereinerung der Einfahrt hat man die verschiedensten Oelarten in Verwendung genommen und gefunden, daß die Wirkung der einzelnen durchaus nicht die gleiche ist. Die leichtflüssigen Mineralöle haben sich im Allgemeinen für den angestrebten Zweck weniger vorthelhaft erwiesen, als die zäheren vegetabilischen oder animalischen. Am meisten wird Delphinöl, sodann Fischöl gelobt. Zwar haben Versuche ergeben, daß letzteres, wenn in reinem "a Lande angewandt, bei Verührung mit kaltem Wasser, wie man es während der Wintermonate zu passieren hat, zu schnell verdickt und damit seine Wirksamkeit einbüßt. Jedoch gewinnt man durch seine Vermischung mit einem Mineralöl von niedriger Temperatur

ein Del, welches von erheblich größerem Widerstand gegen Kälte ist. Walrat- und Kokosnussöl sollen völlig ungeeignet sein, ebenfalls wegen ihrer Neigung zum Verdicken; günstigerer Erfolge wurden mit Raps- und Rübsöl, sowie mit Oliven- und Leinöl erzielt, obwohl gerade hinsichtlich des Letzteren die Meinungen auseinander gehen. Auch über den Gebrauch von Kerosin, Paraffin und rohem Petroleum lesen wir lobende Berichte; der Verwendung von gereinigtem Petroleum wird dagegen jeder Einfluss einstimmig abgesprochen.

Einen ähnlichen, wenn auch nicht gleich überraschend präcten Erfolg wie Del gewähren nach den neuesten Berichten auch Seifenlösungen. Der Verbrauch dieses — allerdings jederzeit in beliebiger Menge aus wenig Material herstellbaren — Mittels ist aber ein beträchtlich größerer, als bei Verwendung von Oelen: denn von letzteren genügen im Durchschnitt etwas über 2 Liter auf die Stunde, um ein Schiff von mittlerer Größe und Fahrtgeschwindigkeit dauernd, wie dies unbedingt erforderlich, inmitten einer ausreichend großen Delschicht zu erhalten. Bergegenwärtigt man sich, daß ein Schiff vor dem Winde bei einer Fahrt von 10 Knoten stündlich eine Fläche von 18520 qm mit einer aus beiläufig 2,20 l resultirenden Delschicht versieht, so ergibt sich nach angestellten Berechnungen die Dicke dieses langen Deltreifens als ein so kleiner Bruchtheil (1/100000) eines Millimeters, daß die Vorstellung davon uns völlig mangelt!

Ueber die Art der Wirkung einer zweckmäßig verwendeten Delmenge äußern die jetzt immer zahlreicher einlaufenden Berichte sich einhellig dahin, daß auf hoher See die heranrollenden Sturzwellen im Augenblick ihres Eintritts in den Schutzbezirk wie auf Kommando sich beruhigten; die eigentliche Wellenbewegung war damit freilich nicht beseitigt, hatte aber wenigstens ihre eigentliche Gefährlichkeit durchaus eingebüßt. Ähnlich ist die Wirkung beim Passiren einer Brandung, so daß also von einer absoluten Glättung des Wassers natürlich nicht die Rede sein kann; trotzdem ist der Erfolg für den an kritische Situationen gewöhnten Seemann ein so sicherer und vollkommen ausreichender, daß wir nirgends den Wunsch nach einer Steigerung ausgesprochen gefunden haben.

Was nun endlich die Ursache des wunderbaren Einflusses der Delschicht anbelangt, so besteht sie nach Franklin darin, daß, wie schon 16 Jahrhunderte früher Plutarch angenommen hatte, das dünne Delhäutchen, welches sich über das Wasser breitet, die Oberfläche des Letzteren davor schützt, vom Winde erfasst und zu immer größeren Wellen erregt zu werden. Diese Ansicht hat mit geringen Modifikationen, die für die Erklärung der Einwirkung von Del auf Brandungswellen nothwendig wurden, sich lange Zeit unangefochten erhalten, wird aber neuerdings für unzulässig erklärt, nachdem der Obergenieur Josef G r o s m a n n eingehendere Untersuchungen über die merkwürdige Erscheinung betrieben hat. Er konstatierte zunächst, daß das Del allein, also nicht in Verbindung mit Wasser gebracht, keinesweges eine reibungelose Fläche bildet, sondern, wenn von Wind getroffen, genau gleich dem Wasser aus dem Gleichgewicht gebracht wird und Wellen bildet. Dann aber spricht gegen jene Hypothese auch der Umstand, daß das auf Wasser gebrachte Del als zusammenhängendes Häutchen selbst bei ganz ruhigem Wasser nur sehr kurze Zeit Bestand hat, um sich bald in eine große Menge kleiner, nicht einmal allzu nahe an einander gereihter Tröpfchen („Agen“) aufzulösen. Mit dem Zerreißen des Häutchen aber würde das Vorhandensein einer reibungelosen

Fläche, falls solche überhaupt anfangs existirt hätte, vernichtet und es unerklärlich sein, daß die wellenglättende Eigenschaft des Oels thatsächlich noch fortbauert, wenn das Delhäutchen seinen Zusammenhang längst verloren hat. Endlich — „wohnt nicht dem Oele allein die Fähigkeit bei, die Wellen zu beruhigen, sondern es vermag auch andere auf dem Wasser schwimmende Körper, wenn sie in möglichst großer Menge über eine weite Fläche verbreitet sind, dieselbe oder doch eine ähnliche Wirkung auszuüben“. So z. B. eine Schicht von Ras auf der Oberfläche des Wassers, eine dicke Schaar von Fischen unmittelbar unter derselben, eine größere Anzahl von Eisstückchen, ja selbst fein vertheilte und ausgebreitete Schaummassen. Die scharfsinnigen Ausführungen des Genannten lassen kaum noch einen Zweifel darüber zu, daß in Wirklichkeit die Oberflächenspannung als Ursache der wellenberuhigenden Wirkung des Oels zu betrachten ist.

Damit sind, nachdem nun einmal — und nicht zum Mindesten durch Verdienst der Tagespresse — der Stein ins Rollen gekommen, die Forschungen auf diesem eben so interessanten wie bedeutsamen Gebiete hoffentlich nicht abgeschlossen. Möge ihr Fortgang zu schneller und segensreicher Entwicklung nicht allein der wissenschaftlichen Seite, sondern vor Allem zunächst der praktischen Verwertung des seines Geheimnisses noch immer nicht völlig entleierten Phänomens führen!

Gewinne der 4. Klasse 126. R. S. Landes-Lotterie. Bezogen am 8. October 1894. (Ohne Gewähr.)

60 000 Mark auf Nr. 76270.
40 000 Mark auf Nr. 37617.
15 000 Mark auf Nr. 93433.
5000 Mark auf Nr. 2243 11212 39727 7721 91700.
3000 Mark auf Nr. 8460 9511 17951 18082 21528
24309 30988 47945 56150 59115 70339 81470 81484
1000 Mark auf Nr. 1133 1550 1159 13664 15222
15402 16316 17835 20781 20905 25620 26438 27043
28895 29938 30924 33646 33921 34888 38692 39077
47640 50090 51586 61628 65088 82558 83823 90774
98619 99153.
500 Mark auf Nr. 5538 8273 10379 14054 16985
21001 23092 26367 28009 29389 31963 33906 34866
35432 39657 45823 45927 45971 47654 49733 55685
59103 60223 61135 65405 67049 67282 67799 69211
71049 75839 76323 82810 84979 87094 90457 97328

Hamburger Futtermittelmarkt. Originalbericht von G. & D. Lüders. Hamburg, 8. October 1894.

Bei schleppendem Geschäft vermochte sich in der abgelaufenen Woche noch immer keine Besserung zu vollziehen; allerdings drückt die vermehrten Aufträge aus dem Inlande, daß der Beginn der Stallfütterung und des damit verbundenen größeren Consums unverweilt Tendenz: matt.

Reisfuttermehl	RI. 2.25 5/8 5.00
Getrocknete Getreideschlempe	4.90 „ 5.40
Getrocknete Viertreber	4.10 „ 4.25
Erdnusskuchen und Erdnussmehl	5.40 „ 6. —
Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl	5.50 „ 6.10
Sorodnusskuchen und Sorodnussmehl	5.40 „ 6.15
Palmenkuchen	4.85 „ 5. —
Kapstücken	5. — „ 6. —
Weis, Amett. mixed verzollt	6.10 „ 6.40
Weizenkleie	3.40 „ 3.75
Hoggenkleie	3.30 „ 3.60

Wan wird „Die Else vom Erlenhof“ wiederholt? Viele Theaterfreunde.

Die zweite Etage
in meinem Eckhause,
Kaiser-Wilhelmplatz und Kastanienstraße, zur Zeit noch von Herrn Hauptmann Hilgenhoff bewohnt, mit **Stallung und Wagenremise**, ist vom 1. April 1895 im Ganzen, oder auch getheilt zu vermieten. Näheres in meinem Contor.
W. Moritz Förker, Riesa.

Meine 1. Etage,
bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, ist billig zu vermieten. Ostern zu beziehen. **Kastanienstr. 42,** nächst über der Schule. **W. Winkler, Bismarckstr.**

Schöne Wohnung,
1. Et., 1 auch 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, Ostern 1895 an ruhige Leute zu vermieten. Wasserleitung und Brunnen im Hause. **O. Froh, u. Kastanienstr. 15.**

Albertstraße 3 sind mehrere **Wohnungen** billig zu vermieten.

Zwei mittlere Wohnungen,
je 2 Stuben, Kammer und Zubehör, sind billig zu vermieten **Niederlagstr. 14.**

Großen Laden
mit **Wohnung** und sonstigem Zubehör, sofort oder später bezugsbar, vermietet
A. Albrecht, Wettinerstraße 20.

Särge in Metall, Eichen- und Kiefernholz in allen Größen und Preislagen stets vorräthig.
C. Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.

August Dölitzsch,
Kupferschmiedemstr., Riesa, Hauptstraße,
empfiehlt seine Werkstätte industrielle Anlagen, Fabrik, Brennerei- u. Brauerei-Einrichtungen, Pumpen, Wasserleitungs-, Dampf- und Heizungsanlagen in Kupfer, Blei- und Eisentönen.
Kartoffeldämpfer mit kupfernen und eis. Dampfblasen, sowie schmiedeeisernen Dampfessern.
Verbesserte Viehtränkanlagen nach eigenem Modell und besten Empfehlungen.

Vadecinrichtungen in solider und geschmackvoller Ausführung. Reparaturen aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Lager von **Gummi- und Abbestplatten, Ringen, Schuuren, Schlauch** in Gummi und Hanf, **Ventilen** und **mess. Sähen** für Dampf und Wasserleitungszwecke, **Wasserstandsgläsern** in verschiedenen Größen und Stärken.

Winter & Reihow, Riesa a. E.,
Maschinen-Geschäft u. Reparatur-Werkstatt, Techn. Bureau,
empfehlen zur Herbstsaison als Specialität: von **M. Siedersleben & Co., Aernburg, Drillmaschinen „Saxonia“**, ganz gleichmäßig ohne Saattastenregulirung auf jedem Terrain fahend, — **Düngerstreuer „Patent Schlor“**, **Wespenn- und Dampf-Rübenheber**. — **Echt** **Aud. Sach'sche Maschinen, Ackergeräthe**, wie **Universal- und Tiefkultur-Pflüge**, **zwei-, drei- und vierschaarige Schälspflüge**. — **Echt** **Laack'sche Patent-Acker- und Wiesen-Sägen, American. Feder-Rinken-Cultivatoren**. — **Dreschmaschinen** für Hand und Mädel. **Comp. Freischläge, Getreidereinigungsmaschinen, Trieure, Säckselmaschinen, Kartoffelandsgraber, Kartoffeldämpfer „Patent Bengel“**, **Kartoffeldämpfer** zum Auflegen auf jeden Wasserfessel mit Abfassung des schädlichen Frucht-wassers von **Rt. 55. — an. — Patent-Nahm-Reparaturen „Victoria“** und **„Simplex“**. — **Reservetheilager** zu sämmtlichen Maschinen und Geräthen.

Zwei Logis,
eins 1. Januar und eins 1. April bezugsbar zu vermieten
Schloßstraße 15.

Ein **Logis**, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten oder zu beziehen
Kastanienstr. 49.

Verkaufe sofort mein Actie d. Zuckerf. Visha
2 1/2 Acker Rübenanbaufläche.
Oswald Müller,
Kleinrügeln b. Strehla a. E.

Milchvieh Verkauf.
Freitag 12. October
ich einen Transport schöner
Rühe und Kalben
hochtragend und mit **Kälbern**, in ma-
Bebauung zu soliden Preisen zum Ver-
Gröba, am Bahnhof Riesa.
Paul Richter.

Hausgrundstück = Gejue
Ein hübsches Haus, in schöner
welches sich zu einem Geschäft eignet, mit
Gröba zu kaufen gesucht. Off.
„A. 100“ in der Exp. d. Bl. niedery